Maturaarbeit

Einen OL-Parcours durch Musik beschreiben

Programmmusik für ein Querflöten Quartett

18/04/2012

Gaëlle Christan
Kollegium St. Michel, 3.E2

Maturaarbeit

Einen OL-Parcours durch Musik beschreiben

Programmmusik für ein Querflöten Quartett

Im Rahmen vom Seminar „Musik im/und/vs./ für den Sport“

Von Herr Vonlanthen betreut

eingereicht von Gaëlle Christan, Klasse 3.E2

Kollegium St. Michel

Neyruz, den 18. April 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 4
2. Einleitung 4
3. Wahl der Karte 5
4. Wahl der Instrumente 6
5. Theorie zur Programmmusik 6
6. Vorbilder 6
7. Kommentar 7
8. Tondokument 12
9. Reflexionen zur Arbeit 12
10. Schluss 13
11. Danksagung 14
12. Bildverzeichnis 15
13. Inhaltverzeichnis 15
14. Musikbeispiele 15
15. Persönliche Erklärung 16

Anhang

- Komposition
- Karte
- CD

1. Vorwort

Ich wollte schon immer etwas komponieren, da Musik meine Leidenschaft ist und ich so etwas noch nie gemacht habe. Ich spiele seit neun Jahren Querflöte im Konservatorium und bin jetzt seit eineinhalb Jahren in der berufsvorbereitenden Ausbildung.

Als ich sah, dass es kein Kompositionsseminar gibt, war ich sehr enttäuscht und wusste nicht mehr genau, was ich machen sollte. Im April haben wir uns im Geografieunterricht „Die Moldau“ angehört und da kam mir die Idee, einen OL-Parcours durch Musik zu beschreiben, da ich auch sehr gerne an Orientierungsläufen teilnehme.

Ich muss sagen, dass es ein grosser Sprung ins kalte Wasser war, aber ich habe dabei viel gelernt.

2. Einleitung

Ich würde sagen, dass es drei Kategorien von Menschen gibt, die unterschiedlich mit Musik leben.

1. Die meisten hören einfach Musik, ohne weiter zu überlegen.
2. Andere spielen die Musik, setzten sie in Bewegung.
3. Schlussendlich gibt es diejenigen, die diese Musik komponieren. Diese Stücke, die man so gerne hat, sind nicht von Himmel gefallen… Das hat jemand mit seiner ganzen Seele komponiert.

Die Musik könnte eigentlich gar nicht wirklich „sein“, wenn eine der oben aufgezählten Kategorien nicht vorhanden wäre. Es braucht jemanden, der die Musik schreibt, jemanden der diese spielt und natürlich jemand, der zuhört.

Ich befand mich bis jetzt nur in den zwei ersten Kategorien von Menschen. Für ein Mal wollte ich nun, die Musik aus einer anderen Sicht betrachten.

In der folgenden Arbeit können Sie meine einzelnen Schritte nachverfolgen, die zu meiner Komposition führten.

3. Wahl der Karte

Die Idee hatte ich, doch ich musste etwas so schnell wie möglich erledigen: die OL-Karte finden, die sich für meinen Projekt gut eignet.

Die Karte habe ich in den Ferien gewählt. Ich hatte eine Woche OL-Training in Graubünden. Während dieser Woche habe ich wunderschöne Geländer gesehen, aber da wir ständig Training hatten, haben wir nicht die normalen Parcours gemacht, sondern eher kleinere Übungen. Damit konnte ich nichts komponieren. Die Woche nach dem Trainingslager in Graubünden war es eine Wettkampfwoche: Die „Swiss orienteering week“, SOW abgekürzt (30.7.11-6.08.11). Ich war nicht eingeschrieben, aber ein Freund hat sich während dem Trainingslager verletzt und mir seine Startnummer gegeben. Ich bin also in einer Herren-Kategorie gestartet, was mir am Anfang ziemlich Angst eingejagt hat. Meine Befürchtungen gingen kurz nach dem Start in Rauch auf. Die Etappe, welche ich gelaufen bin, hiess „Etappe 3, Die Eisgekühlte, Vorab“. Die Parcours waren am Fuss vom Vorabgletscher (~3000 M.ü.M) oberhalb von Flims. Das Wetter war perfekt, ich war mit meiner Zielzeit ziemlich zufrieden und habe wirklich Spass dabei gehabt. In so einem Gelände einen Orientierungslauf zu absolvieren ist nur selten möglich und ich muss zugeben, dass es einfach unglaublich war! Ich habe mich also für diesen Parcours entschieden.

Die Karte von der 1. Etappe (La Mutta) war auch toll, dieser Parcours war ebenfalls interessant, jedoch hatte ich diese Etappe nicht gemacht und so war es fast unmöglich, sie als Basis der Komposition zu verwenden.

Die Karte „Vorhab“ ist im Anhang.

Abb.1 : Caumasee, Karte « La Mutta »

4. Wahl der Instrumente

Für mich war es von Anfang an klar, dass ich für ein Querflöten Quartett komponieren würde. Ich habe letztes Jahr für zwei Maturaarbeiten gespielt und bemerkte, dass es wirklich schwierig war, etwas für Instrumente, die man nicht kennt, zu komponieren. Ich vertraue meinen Querflöten Kollegen und wusste, dass ich alles komponieren könnte, was mir in den Sinn kommt. Ich war mir sicher, dass sie versucht hätten, das Unmögliche möglich zu machen. Ich weiss ungefähr, wie ein Querflötenquartett klingeln sollte. Mit anderen Instrumenten aber kenne ich mich nicht so gut aus. Die Grundlage für meine Komposition ist das Wissen, was mit meinem Instrument spielbar ist. Als erstes wollte ich für vier verschiedene Querflöten komponieren, aber da ich nur Querflöte und Altquerflöte spiele, war es schwierig, mir vorzustellen, wie ich für die anderen Flöten komponieren sollte. Deshalb entschied ich mich, für drei Querflöten und eine Altquerflöte zu komponieren.

5. Theorie zur Programmmusik

Das Ziel der Programmmusik ist es, eine Geschichte durch Musik statt durch Wörter zu beschreiben. Die Zuhörer sollten mit Hilfe eines Titels oder einer kurzen Beschreibung die Geschichte nachvollziehen können. Ein sehr bekanntes Beispiel für Programmmusik ist die 1874 von Bedřich Smetana geschriebene „Die Moldau“. Dies ist das Stück, welches mich inspiriert hat. Man kann sich den Lauf der Moldau von den Quellen bis zum Zufluss der Moldau in die Elbe sehr gut vorstellen.

Mein Stück beschreibt einen OL-Parcours vom Start bis zum Ziel. In anderen Worten ist es eine Programmmusik.

6. Vorbilder

„Die Moldau“ hat mir die ursprüngliche Idee gegeben. Dank dieses Stückes habe ich auch verstanden, was Programmmusik eigentlich ist.

Was ich anfangs wirklich als Hilfe für das Komponieren benutzt habe, ist ein Quartettstück, welches ich mit meinem Quartett gespielt habe: das Flötenquartett von Franco Cesarini. Ich hatte per Zufall die Ensemblepartitur in der Nähe und habe sie ein bisschen studiert, einfach um zu wissen, wie sich die verschiedene Stimmen miteinander vervollständigen lassen.

Sonst wurde ich unter anderem von den folgenden Stücken beeinflusst (welche wir ebenfalls mit meinem Quartett gespielt haben):

- „Les Chats“ von Marc Berthomieu

Dieses Stück gefällt mir, weil man die verschiedenen Katzenarten (Luchs, Puma, Siamkatze...) sehr gut erkennen kann. Es hat mich inspiriert, so dass ich auch Unterschiede in mein Stück einbauen wollte (z.B zwischen Steingebiete und Weideland). Da es auch Programmmusik ist, war es für mich ein hilfreiches Beispiel, etwas anders als „die Moldau“, und es hat meine Perspektiven erweitert.

- „Jour d’été à la montagne“ von Eugène Bozza

Hier haben mich die Überleitungen der verschiedenen Stimmen fasziniert. Das wollte ich mir unbedingt merken. Wie der Titel es schon sagt, ist es Programmmusik, welche sich in den Bergen abspielt. Ich hatte also mit diesem Stück eine Idee, wie die Klangfarbe „Berge“ sein könnte.

- „Suite pour quatuor de flûte“ von Paule Maurice

Das habe ich vor längerer Zeit gespielt, das Stück hatte mir nicht so sehr gefallen, aber durch dieses Stück lernte ich, in einem Ensemble zu spielen. Man kann sagen, dass dieses Stück eher da war, um mich daran zu erinnern, was ich für meine Arbeit nicht übernehmen wollte. Ich habe viele Musikbeispiele angehört, die ich nicht als Beispiel genommen habe, aber die mich vielleicht unbewusst beeinflusst haben. Diese sind in meinem Inhaltverzeichnis wieder zu finden.

7. Kommentar

Mein Stück habe ich mit Hilfe vom Programm „Finale 2009“ komponiert. Da ich mich nicht so gut mit den Kompositionsregeln auskannte, hat mir Herr Vonlanthen ein Buch über die Harmonielehre ausgeliehen. Ich habe das Buch durchgeblättert, aber die Kompositionsregeln schnell aufgegeben und mich auf mein Gehör verlassen.

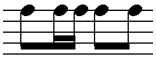
Da es Programmmusik ist, habe ich in meinem ganzen Stück versucht, wirklich so genau wie möglich zu beschreiben, was während meinem Lauf passiert ist. Ich werde in diesem Kommentar zuerst meine Grundsätze erklären, und dann Posten nach Posten durchlaufen und erklären, warum ich wie und was in welchem Moment komponiert habe. Der erste Posten war von entscheidender Bedeutung: er war richtungsweisend für meine ganze Komposition.

Ich habe vom Start bis zum ersten Posten so lange komponiert, bis ich das Gefühl hatte, alle wichtige Elemente beschrieben zu haben. Dann habe ich die komponierte Zeit durch die reale Zeit geteilt. Es hat mir den Faktor 12 gegeben. Ich habe also die reale Zeit von meinem Lauf durch 12 geteilt, somit erhielt ich die genaue Zeit meiner Komposition: 7’11. In dieser Rechnung habe ich die Zeit, welche während der Komposition der „Postenquittierung“ entspricht, nicht gezählt. Es konnte nicht proportional sein, sonst würde dieser elektronische Ton zu kurz sein und man würde nicht bemerken, dass ich einen Posten gefunden hatte. Wenn ich zum Beispiel von Posten 7 zu 8 während meinem Lauf 7’30 (450’’) brauchte, habe ich diese Strecke in 38’’ in meiner Komposition beschrieben. 450’’/12=38’’.

Am Anfang beginnt mein Stück mit einem Count-down: 5, 4, 3, 2, 1, LOOOS! Im OL ist es so, dass die 5 Sekunden vor dem Start mit einem elektronischen Gerät gezählt werden. Es piept fünf Mal, und das Sechste ist länger und bedeutet, dass man losgehen kann. In meinem Stück habe ich alle Geräusche, die in der Realität durch elektronische Geräte gemacht sind, durch den Ton D ersetzt.

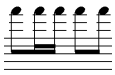
Es geht los, ziemlich schnell am Anfang, alle wollen am schnellsten sein: Sechszehntelnote. Schnell wird es steil, ich gehe langsamer aber immer noch im Laufschritt. Dem entsprechen die Achtelnoten. Ich habe das Tempo 80 Viertelnoten pro Minute gewählt, weil ich fand, dass dann die Achtelnoten mein Lauftempo gut wiedergeben. Ich lief nicht schnell, aber ziemlich regelmässig. Deshalb gibt es in meinem Stück fast keine Pause. Wenn ich während meinem Lauf unregelmässig geworden bin, habe ich dies in meinem Stück meistens mit dem Rhythmuswechsel verdeutlicht.

Ich bin oben, dann kommt eine Schlucht mit Schnee. Ich und die Noten auf der Partitur gehen abwärts und wieder aufwärts. Der Schnee wird während des ganzen Stückes mit Trillern geschildert. Ich fand dass die Triller meine Gefühle, wenn ich in diesem Schnee laufen musste, gut schildern: „Brrrrr, es ist kalt!“. Dann geht es weiter nach oben. Plötzlich bin ich mir nicht mehr sicher, ich fühle mich auf einmal einsam: Solo von der dritten Flöte. Ich merke, dass ich mich verlaufen habe. Dafür habe ich eine Melodie gewählt, welche mir im OL in dem Sinn kommt, wenn ich verloren bin. Ich fühle mich ein bisschen verloren. Endliche weiss ich wieder, wo ich auf der Karte bin, und gehe so schnell wie möglich, um die Zeit, die ich wegen dieser Fehler verloren habe, wieder aufzuholen. Erster Posten: wieder dieses elektronische Geräusch, das beweist, dass ich den Posten wirklich gefunden habe: Note D.

Ich muss meine Route auswählen, dies wird mit Achtelnoten mit Staccato dargestellt. Ich habe meine Laufgeschwindigkeit gefunden: Achtelnoten. Ich bin ein bisschen zu viel nach rechts gegangen, habe es bemerkt:  Ich gehe wieder nach links, wieder schneller, um diese Ungenauigkeit so schnell wie möglich zu korrigieren: Sechszehntelnote. Ich überlege bis zum Posten, wie ich am Besten zum nächsten Posten komme: wieder die Achtelnoten mit Staccato. Posten 2: Note D. Ich überlege noch ganz kurz, und laufe los. Es geht abwärts, teilweise durch Schnee (Triller). Der Posten wird nicht sehr schwierig sein, ich muss die verlorene Zeit von vorher wettmachen. Und es ist einfach wunderschön. Schönes Wetter, wunderbare Gelände... Dafür habe ich eine schnellere und fröhliche Melodie gesucht. Mein Lauftempo wird wieder ein bisschen langsamer, da das Gelände auch flacher wird. Eine Schlucht mit Schnee, die Flöte 1 geht abwärts und wieder aufwärts, während dem die Flöte 2 und 3 Triller spielen um den Schnee zu vertonen. Ich verlaufe mich noch einmal kurz, dafür kommt noch ein Mal dasselbe Thema, aber eben kürzer. Dann geschieht das ganze sehr schnell. Ich nehme den Posten 3, weiss, dass es nachher den Zuschauerposten gibt. Da alle diesen Posten nehmen müssen, musste ich nicht viel überlegen, wo ich hingehen musste: einfach den anderen folgen. Dafür habe ich die Sechszehntelnoten gebraucht.

Ich nehme den Posten 4, und jetzt können mich die Zuschauer sehen. Ich muss so tun, als ob ich ganz frisch und fit wäre. Dafür wechselt das Tempo, es ist nicht mein normaler Laufschritt, sondern etwas schneller. Die Altquerflöte hält ein Triller: es hat wieder Schnee. Die Synkopen habe ich dort benutzt, wo das Terrain gut belaufbar war und wenn ich in Form war. Ich finde, dass dieser Rhythmus mitreissend ist. Querflöten 2-3 repräsentieren das Klatschen von den Leuten. Ich nehme ganz schnell den Posten 5, und gehe weiter. Ich entferne mich von den Zuschauern, Das Klatschen hört man weniger, es stirbt aus. Wieder Synkopen, das Zurufen meiner Kollegen hat mich motiviert. Im letzten Moment sehe ich einen Bach, welcher auf der Karte eingezeichnet ist. Ich musste schnell halten und bin fast gefallen. Die halbe Pause entspricht meinem Erstaunen, als ich im letzten Augenblick den Bach sehe. Dann nehme ich den Posten 6, immer mit der entsprechenden Note (D). Das Gelände ist so schön! Lieber auf dem Weg langsamer gehen und ein bisschen überlegen und erst dann schneller laufen (Sechszehntelnoten), als von Beginn an zu laufen und mich dann zu verirren. Ich merke mir Anhaltspunkte, die ich vor dem Posten unbedingt sehen will: Zwei grosse Felsen. Die gesehenen Anhaltspunkte werden immer durch dasselbe Motiv geschildert: Ich

finde, dass dieses Motiv interpellierend ist. Ich nehme dann den Posten 7, und gehe weiter. Zuerst ein bisschen abwärts, dann wird es flach. Ich muss über einen Bach springen: punktierte Achtelnote und Sechzehntelnote, um den Sprung zu schildern und die Zweiunddreißigstelnoten für das Wasser. Dann habe ich die Tonart gewechselt, ein ♭ weggenommen um zu zeigen, dass ich bis zum Posten 8 ohne grosse Überlegung, nur mit meinem Kompass gelaufen bin. Ich hatte nur einen Auffangpunkt, um nicht zu weit zu gehen. Ich habe Sechzehntelnoten benutzt, weil der Posten in einem Loch war. Weiter zum Posten 9. Hier war es ziemlich flach, nur am Ende ein bisschen steiler. Der Posten befand sich wieder in einem Graben, deshalb auch wieder die Sechzehntelnoten, die abwärts gehen. Ich gehe abwärts weiter, zur Verpflegung. Kurze Pause, um etwas zu trinken: Fermate. Zuerst gehe ich auf dem Weg: Synkopen. Dann geht es abwärts, Sechzehntelnoten die nach unten gehen. Wieder ein Bach, ein kleiner Hügel, und dann beginnt das Wiesenland. Um das zu schildern, habe ich die Begleitung als Bassteppich (wie Gras) geschrieben: nicht höher als ein C der ersten Oktave. Dann weiss ich wieder nicht mehr genau, wo ich bin. Dank einem Bach kann ich mich wieder orientieren, deshalb sind hier nicht genau die gleichen Noten und es fehlen auch die punktierte Achtelnote und Sechzehntelnote, da ich nicht über den Bach springen muss. Ich gehe wieder motiviert (Synkopen) bis zum Posten 10. Ich muss überlegen, der nächsten Posten wird ziemlich lang sein: Achtelnoten mit Staccato. Gerade nach den Posten 10 wird es wieder steinig, deshalb ist die Begleitung höher als ein C der ersten Oktave. Und dann wieder Wiesenland. Den Anhaltspunkt (Hochspannungsleitung) geseghen. Kleine Schlucht, die von der Flöte 1 Takt 83 gespielt wird, ich muss über einen Bach springen, und dann laufe ich auf einem Pfad (Synkopen). Dann sehe ich bis zum Posten 11 zwei wichtige Anhaltspunkte: ein erster Hügel links von mir, und ein bisschen weiter eine Gruppe von drei kleineren Hügel. Deshalb zwei Mal dasselbe Motiv ( )so nah voneinander. Ich nehme den Posten 11, und überlege wieder, wie ich den nächsten komplizierten Posten finden werde. Schlussendlich ist es weniger schwierig als gedacht. Ich laufe und behalte die 2 Anhaltspunkte im Kopf. Takt 94 der erste Anhaltspunkt, dank diesem habe ich mehr Selbstvertrauen und laufe schneller. (Synkopen). Dann kommt der zweite Anhaltspunkt (beides waren Felsen), es kommt eine abfallende Strecke (Ende des Taktes 99 bei der Flöte 1 und Anfang des Taktes 100 bei der Flöte 2). Noch einige Schritte, und da sehe ich den Posten 12. Dann wird es zuerst noch flach und gut belaufbar, aber dann wird es langsam wieder steinig (die Beglei-

tung wird deshalb wieder höher als ein C spielen) und sehr steil. Um durch Musik zu beschreiben, dass mein Lauftempo sich verlangsamte, habe ich mit den Rhythmen gespielt. Zuerst Sechzehntelnoten, Achteltriole, Achtelnoten und Vierteltriole. Ich finde, dass es eine Verlangsamung erzeugt. Ich laufe dann zwischen zwei Felsen (Anhaltspunkt), es ist flacher. Aber dann geht es aufwärts bis zu dem Posten. Wenn ich den Posten 13 stemple, bin ich müde aber versuche, immer noch zu rennen. Bis ich diese unendliche Steigung sehe. An diesem Zeitpunkt mag ich wirklich nicht mehr. Deshalb auch die C Moll Passage. Die Sechzehntelnoten entsprechen hier meinem Versuch, schneller zu gehen, was aber nicht gelingt. Zweiter Versuch: nein, ich kann nicht mehr rennen, ich muss gehen. Bis zum Posten 14. Ich drehe mich um 180° und muss leider weiter aufwärts gehen. Ich bin so müde, dass ich das Gefühl habe, nicht vorwärts zu kommen. Deshalb die zwei Viertelnoten nach oben, und dann zwei anderen nach unten. Wenn ich endlich auf dem Weg bin, geht es mir besser (wieder Synkopen). Nur noch ein bisschen aufwärts und der Posten ist da, in einem Loch drin. Ich weiss jetzt, dass das Ziel nah ist. Deshalb erhole ich mich noch kurz ein bisschen vor dem Endspurt: Melodie bei der Altflöte. Es bedeutet, dass ich die letzten Kräfte tief in mir suche (deshalb habe ich die Altflöte gewählt), um die letzte Spur von Energie zu finden. Ich sehe meinen Anhaltspunkt (die Schlucht mit Schnee), und nehme den Posten 16. Als erstes gibt es einen Hügel, wenn ich von ihm runtergehe kann ich endlich ein bisschen schneller gehen. Dann zwei Anhaltspunkte: zwei Mal sehr grosse Felsen. Dann wird es einen Moment lang flach und steigt wieder bis auf einen Hügel (Takt 146, Schlag 2, Flöte 3). Da merke ich, dass ich zu viel nach rechts gegangen bin (ich wollte den Schnee meiden), und benutze dafür dasselbe Motiv wie früher:  Um diesen Fehler zu kompensieren gehe ich dann schneller, nehme rasch den Posten und gebe dann alles, was ich noch an Energie habe. Deshalb habe ich es „piu mosso“ geschrieben, es ist nicht mehr mein normales Lauftempo. Nach dem Posten 17 hat es jemand neben mir, der gleich schnell läuft wie ich. Ich will als erste beim Posten sein und das repräsentiert die Altflöte. Ich schaffe es, schneller zu sein, und gehe weiter zum Posten 18. Ich muss mich nicht mehr konzentrieren, es ist jetzt einfach. Es war ein schöner Lauf. Ich blicke noch einmal auf die wunderbare Landschaft, die Altflöte spielt wieder die schnellere und fröhliche Melodie vom Posten 2. Das Gefühl ist gleich: es ist wunderschön. Ich nehme den Posten 19 und renne die letzte Steigung vom Lauf so schnell wie möglich, und bin endlich am Ziel.

8. Tondokument

Da ich dieses Jahr die einzige vom ganzen Kollegium war, die eine eigene Komposition schreibt, wollte ich nicht die Leute für eine Aufführung von nur ca.7 Minuten kommen lassen. Deshalb habe ich die Entscheidung getroffen, mein Stück aufzunehmen. Dank den guten Kontakten mit den anderen Querflötenschülern, fiel es mir einfach, Mitspieler zu finden. Line Corminboeuf, Lauriane Macherel und Grégoire Yerly haben sich spontan bereiterklärt, für mich zu spielen. Christophe Rody, mein Lehrer, hat das Ganze dirigiert und das Aufnahmegerät (Sony M10) mitgebracht. Wir haben mehrere Aufnahmen gemacht (kleinere, z.B. Vom Start bis zum Posten 1). Wir haben fast immer nach einem Posten aufgehört, da es mit der Wiederholung der Note D dann einfacher für die Zusammensetzung der CD ist. Die Aufnahme hat ungefähr 2 Stunden und 15 Minuten gedauert. Da er Erfahrung mit dem Schneiden hat, hat mir Christophe Rody geholfen, die CD zu machen. Wir stellten die CD mit dem Programm Garageband zusammen.

Die CD ist am Ende von dieser Arbeit zu finden.

9. Reflexionen zur Arbeit

Ich bin stolz über meine Maturaarbeit und somit habe ich mein Ziel erreicht. Grosse Misserfolge habe ich zum Glück nicht durchleben müssen. Meine Ideen und Ziele waren von Anfang an sehr klar, und das hat mich von bösen Überraschungen geschützt. Der einzige Punkt, von welchem ich vielleicht ein bisschen enttäuscht bin, ist, dass ich nicht für vier verschiedene Flöte komponieren konnte. Aber das habe ich schon bemerkt, als ich die ersten Noten im Kompositionsprogramm schrieb. Ich wollte nicht zu viel Risiko eingehen, und habe lieber für Instrumente komponiert, die ich gut kenne. Für Bassflöte und Piccolo zu komponieren, habe ich also aufgegeben.

Am meisten habe ich mit Informatikproblemen kämpfen müssen: das Finaleprogramm, das abstürzt, wenn man auf „speichern“ drückt, oder mein Computer, der mich drei Wochen vor meinen Abgabetermin stehen lässt... Aber neben diese Kleinigkeiten, die mich während meiner Arbeit sehr genervt haben, aber mich wohl in einige Wochen zum lachen bringen werden, habe ich wie gesagt nicht grosse Probleme gehabt.

Ich bin besonders zufrieden, wie ich die reale Zeit an der komponierte Zeit angepasst habe. Es war für mich manchmal praktisch aber manchmal doch einschränkend. Praktisch, weil ich so eine Richtlinie hatte, die auch Misserfolge vermied. Ich konnte ja nicht viel falsch machen, da meine Komposition sicher proportional war. Ich habe ganz am Anfang versucht, ohne diese Richtlinie zu komponieren. Vom Start zu Posten 1 gab es kein Problem, aber nachher war es nicht möglich, etwas Plausibles zu komponieren. Dann habe ich es mit den Strecken gerechnet, aber das war nicht sehr schlau, da ich mein Lauf und nicht nur die Karte beschreiben wollte. Dann bin ich auf die Idee gekommen, die reale Zeit zu dividieren.
Es war auch günstig, genaue Zeiten zwischen den Posten zu haben. Ich konnte mir Ziele setzen, wie zum Beispiel:„ Heute komponiere ich bis zum Posten 3!“. Einschränkend war es, da es nicht immer einfach war, zwischen zwei Posten auf die Sekunde genau zu komponieren. Aber es hat sich gelohnt: ich denke, dass das der Hauptgrund ist, dass mein Stück in sich stimmig ist.

10. Schluss

Ich bin sehr glücklich, dieses Maturaarbeitsseminar gewählt zu haben und dieses Querflöten Quartett komponiert zu haben. Ich hatte sehr ähnliche Gefühle während meinem Lauf und während der Komposition meines Stückes. In beiden Fälle hat es für mich wie einen Marathon gewirkt. Ich war manchmal nahe dran, alles aufzugeben, musste mich selbst oft ermutigen, motivieren. Aber das Ganze war eigenartig, intensiv und schön. Und ich bin sowohl stolz, den Lauf in einer Herrenkategorie fertig gelaufen zu haben, als auch dieses Stück fertig geschrieben zu haben.
Ich muss zugeben, dass ich es manchmal wirklich satt hatte, so viel Zeit vor meinem Computer zu verbringen. Aber als wir mein Stück mit den anderen für das erste Mal gespielt haben, war ich glücklich. Musik mit Freunden zu machen finde ich schon etwas Besonderes, viele Gefühle werden durch die Musik ausgedrückt, ich finde es spannend. Als es dann noch mein Stück war, das gespielt wurde, war es… unbeschreiblich, zauberhaft.
An diesem Zeitpunkt habe ich mir gesagt, dass mir keine andere Art von Arbeit so viele Freude gebracht hätte.

11. Danksagung

Als erstes möchte ich mich bei meinem Betreuer Herr Vonlanthen herzlich bedanken. Ohne ihn hätte ich es wahrscheinlich gar nicht gewagt, meine Idee von der Parcoursbeschreibung umzusetzen. Er hat sich für meine Arbeit und meine vielen Fragen viel Zeit genommen, um mir immer gute Ratschläge zu geben. Es hat mir Spass gemacht, und es ist sehr ermutigend, mit so einer engagierten Betreuungsperson zu arbeiten. Vielen Dank!

Dann, da meine Muttersprache Französisch ist, hat Claudia Hünig mit sehr viel Geduld meine Texte korrigiert. Ich weiss, dass es manchmal zum Haare raufen ist, Texten von anderen zu korrigieren, und ich bin ihr dafür sehr dankbar.

Danke an Line Corminboeuf (Flöte 2), Lauriane Macherel (Flöte 3) und Grégoire Yerly (Altflöte) für die Interpretationen und Tonaufnahmen von meinem Stück. Mit ihnen war es immer einfach, lustig und musikalisch!

Ich will mich auch bei Christophe Rody bedanken, der meine ganz ersten Schritte in der Kompositionswelt führte, das Material für die Aufnahme meines Stückes mitbrachte, die letzten Details von der Komposition korrigierte und das Stück für die Aufnahme dirigiert hat. Zum Schluss hat er noch mit mir die CD zusammengestellt.

Zwei wichtige Personen, die mich mehr als einmal gerettet haben will ich noch erwähnen: Florian Crausaz und Grégoire Yerly, die das Kompositionsprogramm kannten und mir geholfen haben.

DANKE AN ALLE!

12. Bildverzeichnis

Titelbild: Foto von Hugo Babel, Orientierungsläufer, den 2. August 2011

Abb. 1: Caumasee, Karte „La Mutta“: http://www.ferienwohnung-flims-laax-falera.ch/ Konsultiert am 03.01.12

Alle Notenabbildungen stammen aus meiner Komposition.

13. Inhaltverzeichnis

Internet:

Programmmusik. Quelle: http://www.mgg-online.com/probeartikel/programmmusik.pdf, Konsultiert am 19.01.12

Programmmusik. Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Programmmusik, konsultiert am 19.01.12

www.swiss-o-week.ch, konsultiert am 27.12.11

Bücher:

Krämer, Thomas. (1995). Harmonielehre im Selbststudium. Breitkopf & Härtel.

14. Musikbeispiele

„Die 4 Jahreszeiten“, 1725	Antonio Vivaldi
„Orfeo ed Euridice“, 1762	Christoph Willibald Gluck
„Bergsinfonie“, 1849	Franz Liszt
„Eine Nacht auf dem kahlen Berge“, 1867	Modest Mussorgski
„Bilder einer Ausstellung“, 1874	Modest Mussorgski
„Mein Vaterland“, 1879	Bedřich Smetana
„Prélude à l’après-midi d’un faune“, 1894	Claude Debussy
„Die Waldtaube“, 1896	Antonín Dvořák
„Also sprach Zarathustra“, 1896	Richard Strauss
„Eine Alpensinfonie“, 1915	Richard Strauss
„Walpurgis Fantasia“, 1998	Friedgund Göttsche-Niessner

15. Persönliche Erklärung

Name : .....

Vorname : .....

Adresse : .....

Ich bestätige, die Maturaarbeit (Titel)

_____

_____

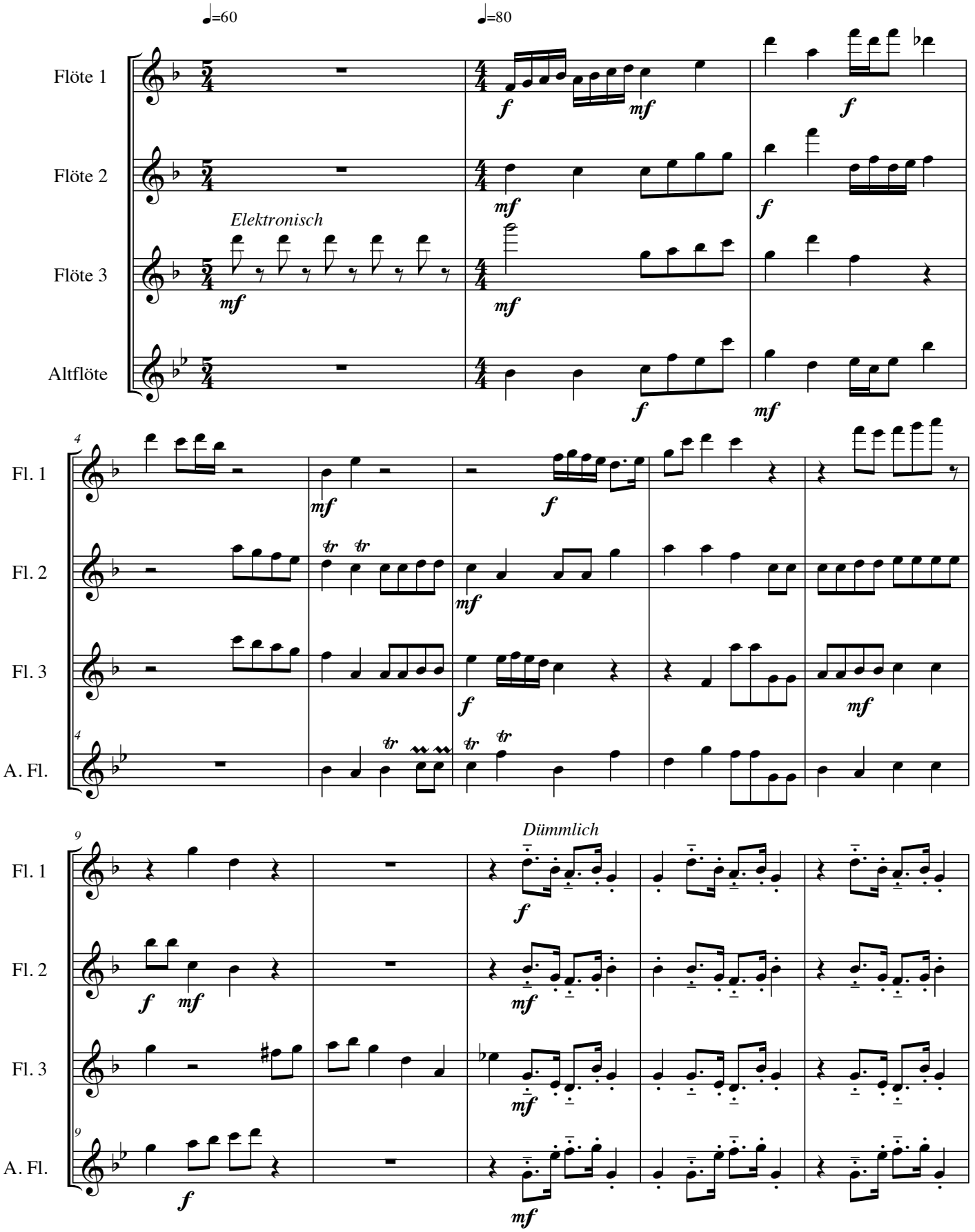
entsprechend den Vorschriften (kantonale Richtlinien und kantonale Wegleitung) zur Erstellung einer Maturaarbeit eigenständig realisiert zu haben.

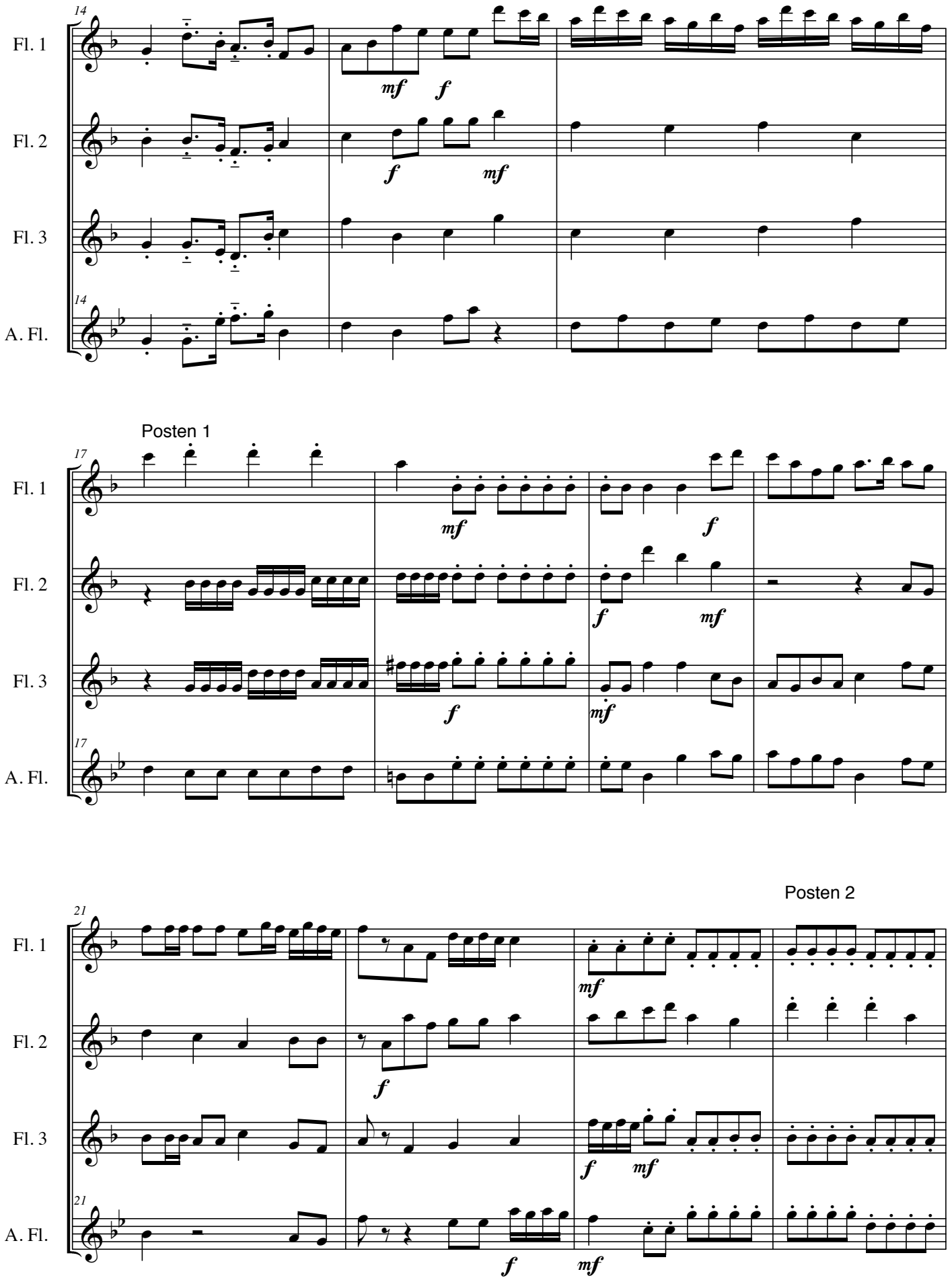
Ort, Datum: _____

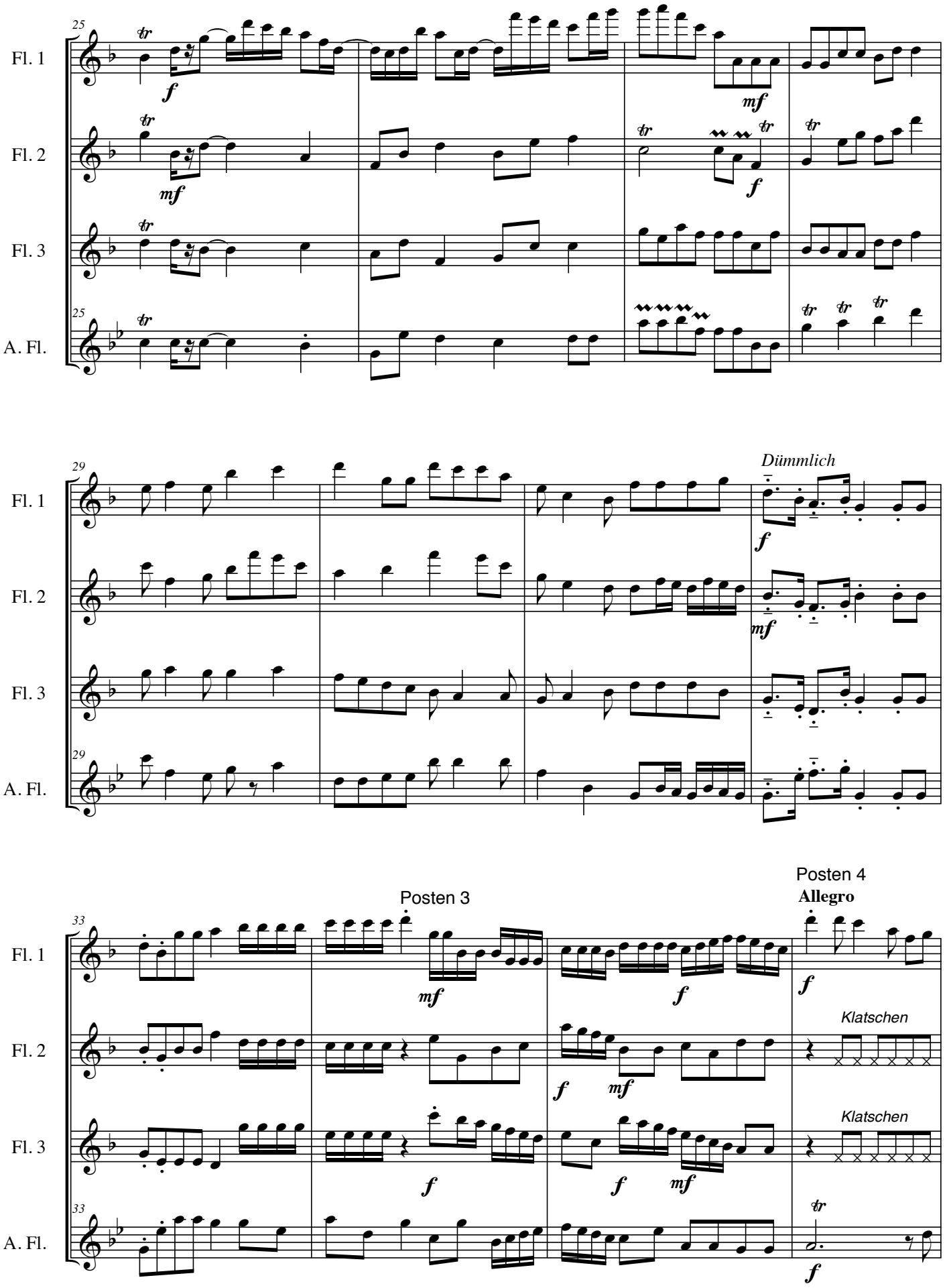
Unterschrift: _____

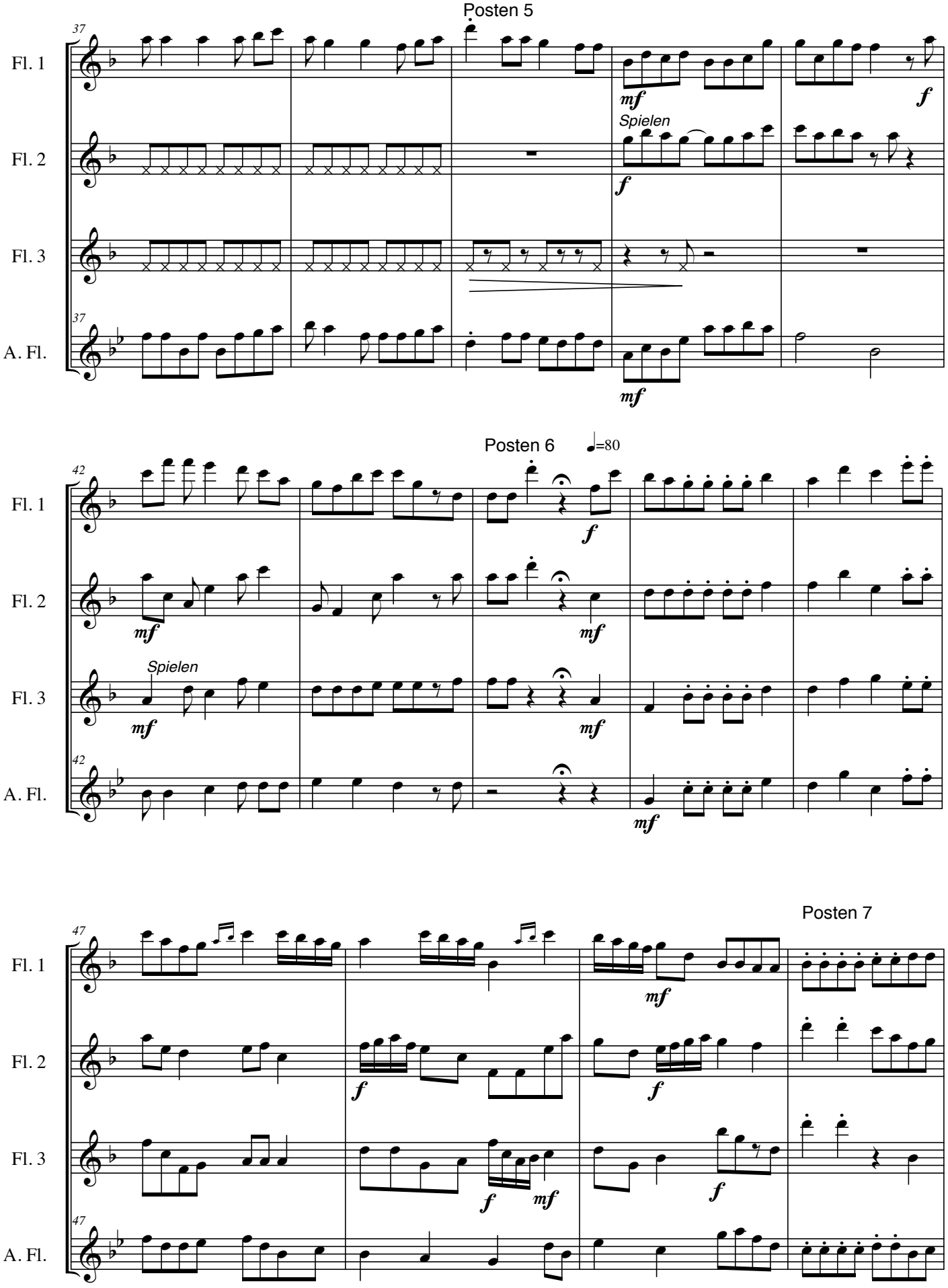
Parcours au pied d'un glacier

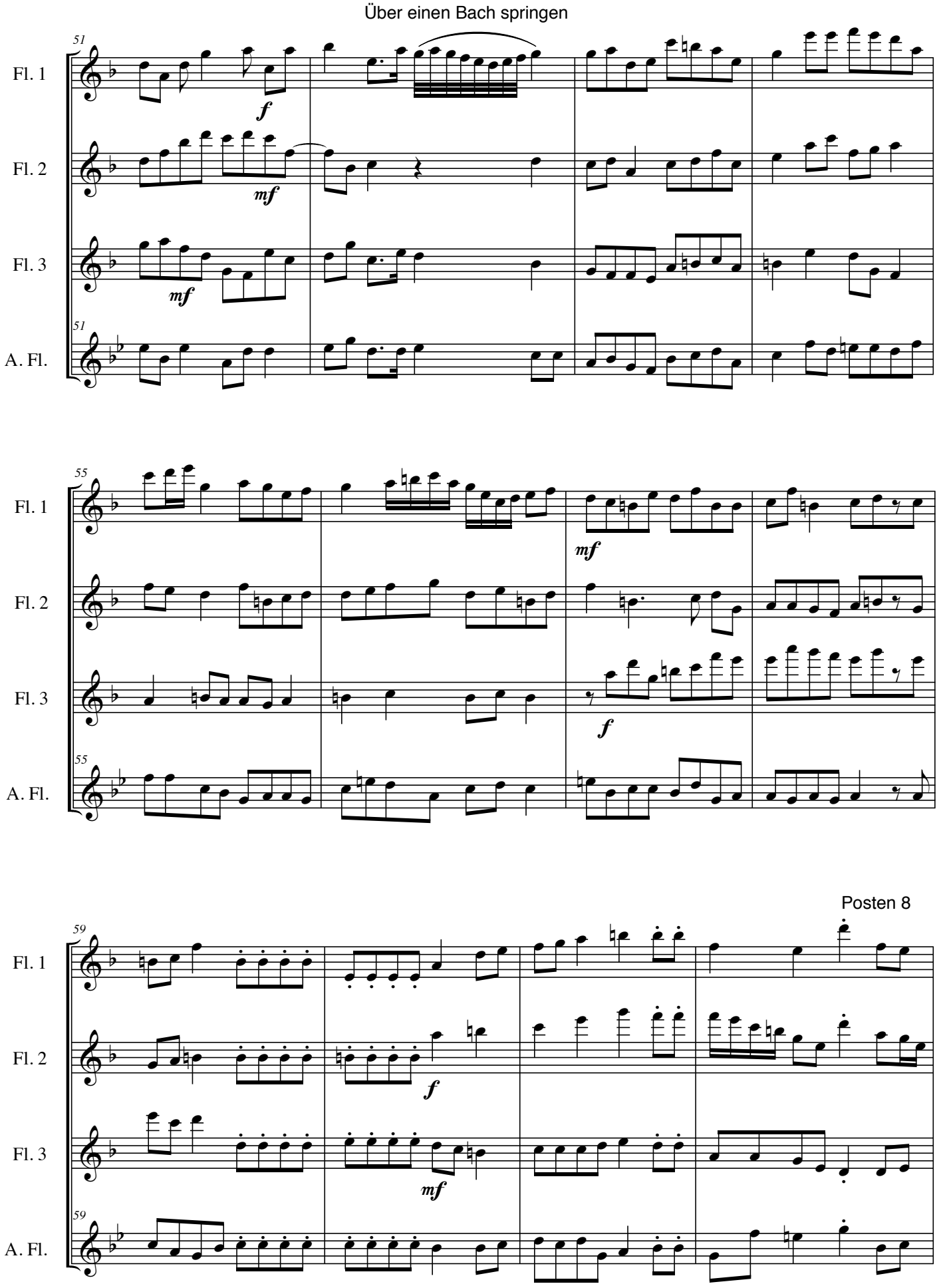
Gaëlle Christan

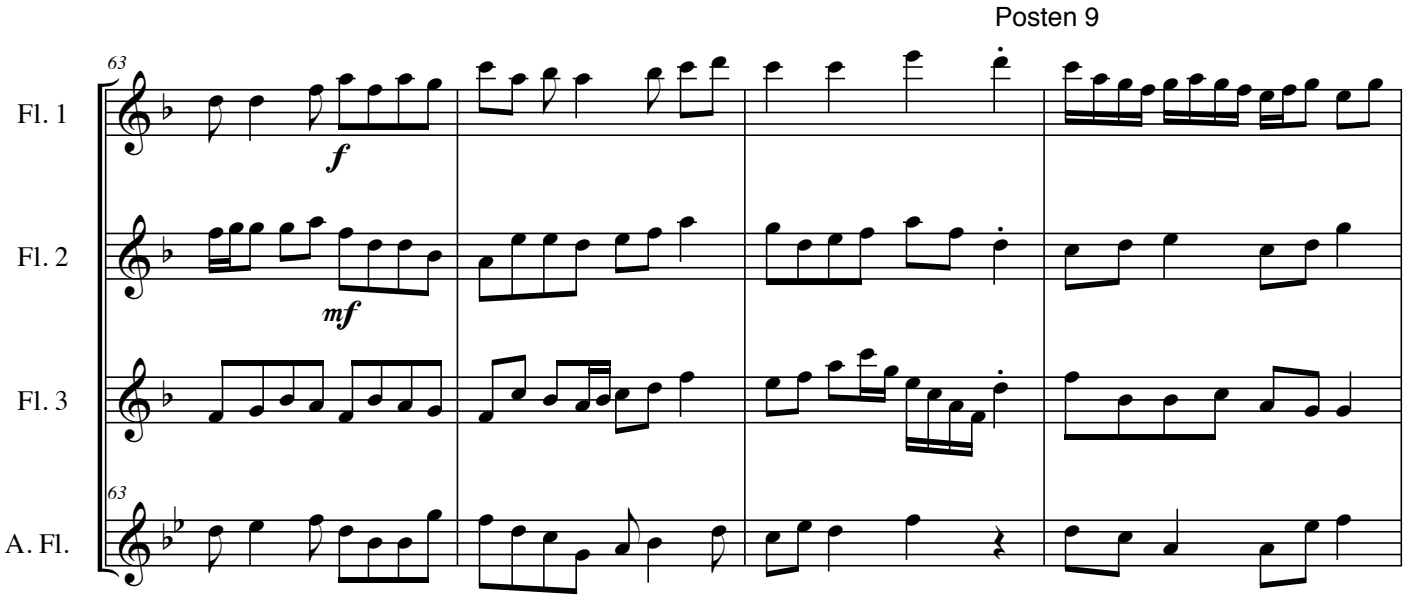


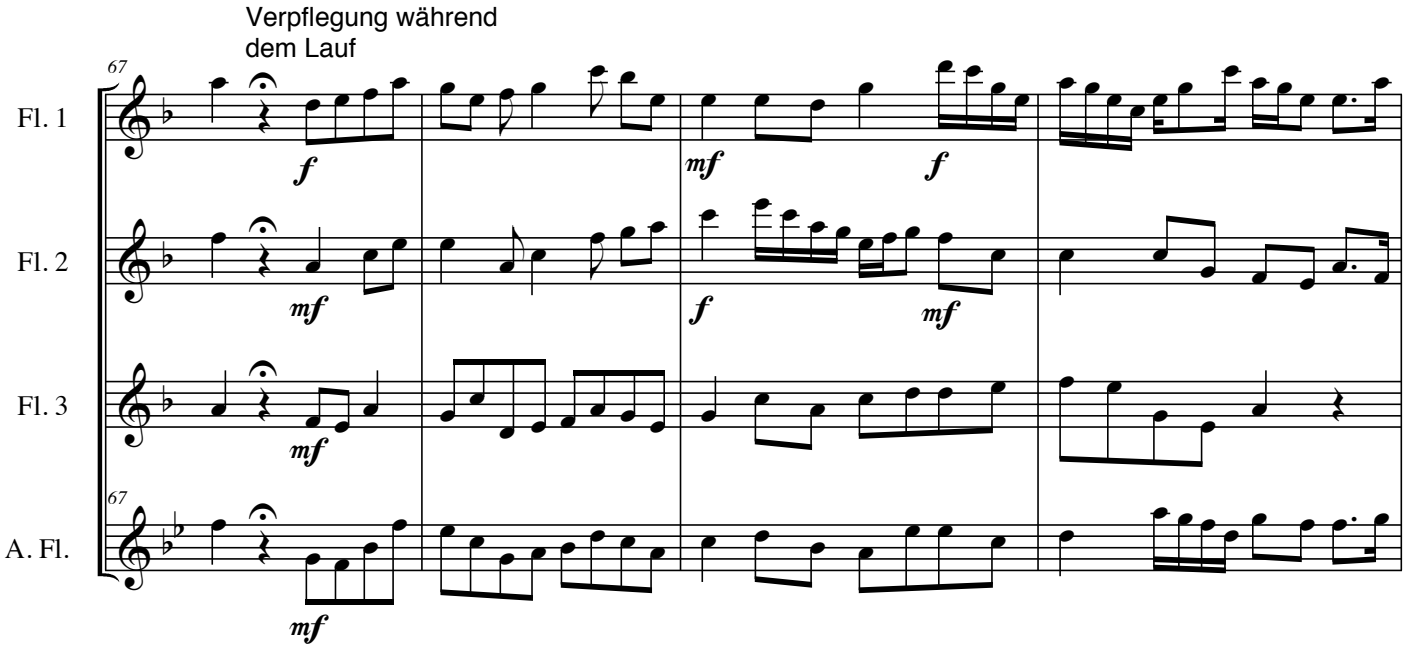

14
Fl. 1
mf
f
Fl. 2
f
mf
Fl. 3
14
A. Fl.
Posten 1
17
Fl. 1
mf
f
Fl. 2
f
mf
Fl. 3
f
mf
17
A. Fl.
Posten 2
21
Fl. 1
mf
Fl. 2
f
Fl. 3
f
mf
21
A. Fl.
f
mf

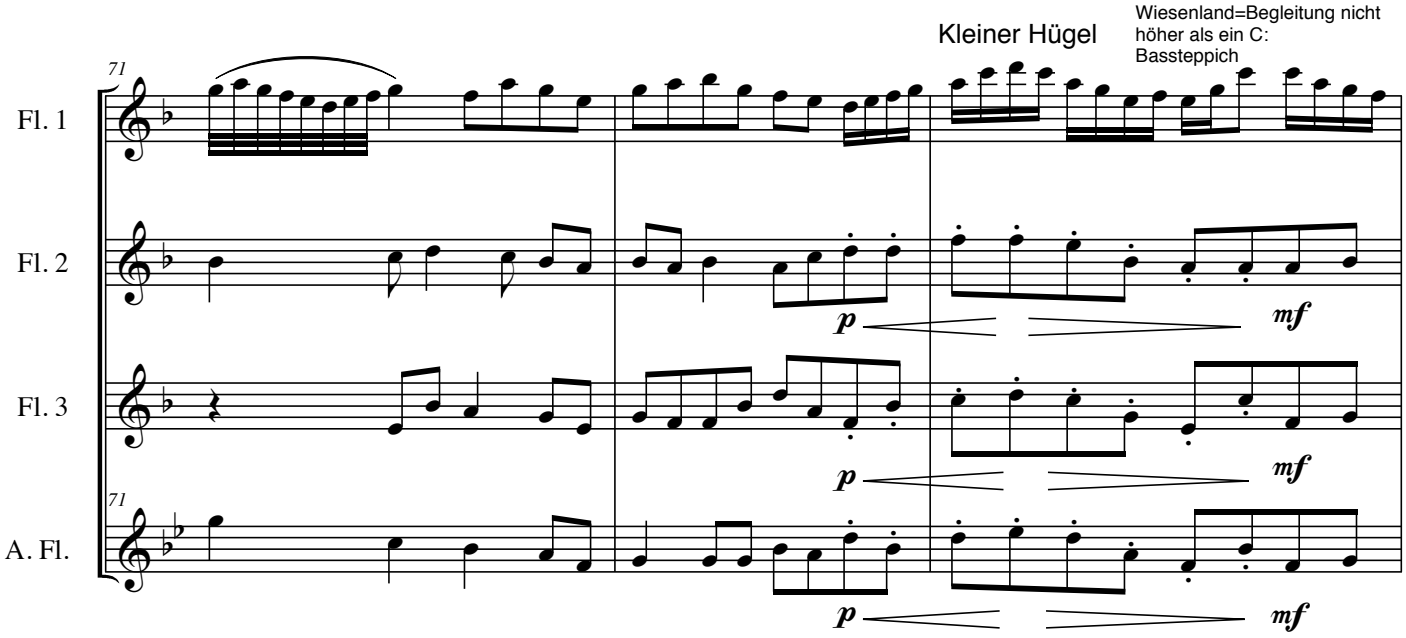

Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
Dümmlich
Posten 3
Posten 4
Allegro
Klatschen
Klatschen

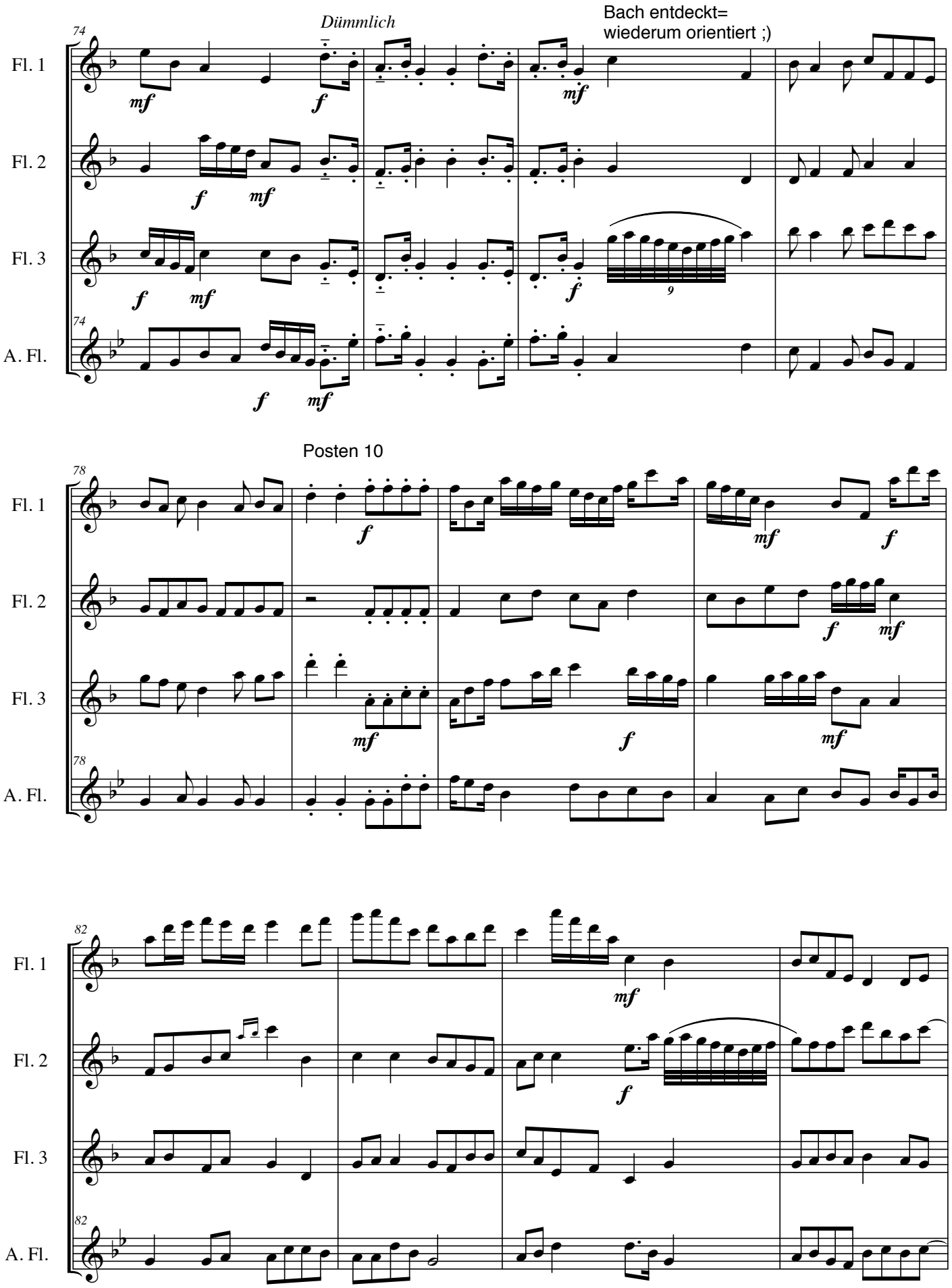

Posten 5
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
Spielen
Posten 6
♩=80
Spielen
Posten 7

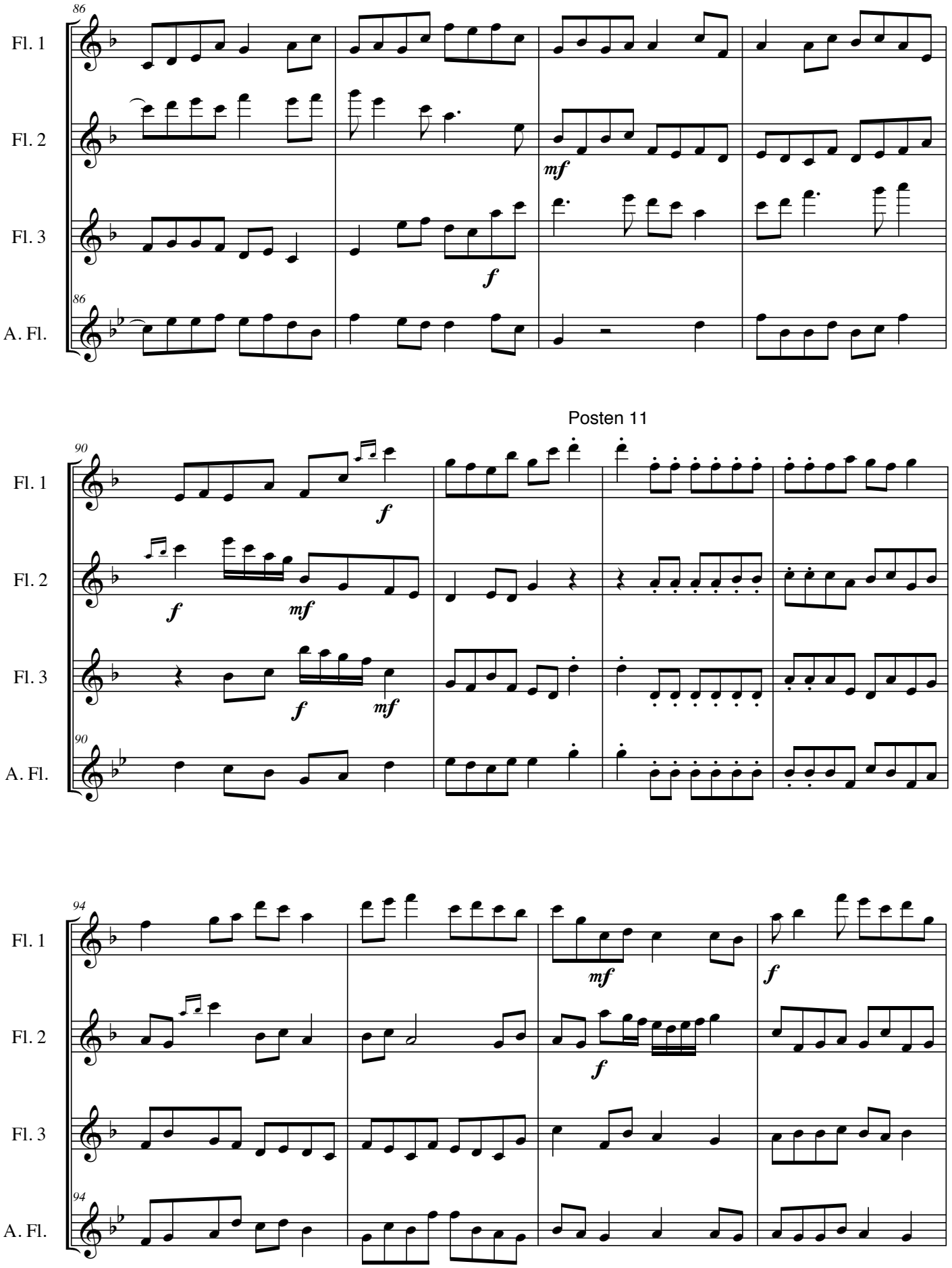

Über einen Bach springen
51
Fl. 1
f
Fl. 2
mf
Fl. 3
mf
51
A. Fl.
55
Fl. 1
mf
Fl. 2
Fl. 3
f
55
A. Fl.
Posten 8
59
Fl. 1
Fl. 2
f
Fl. 3
mf
59
A. Fl.

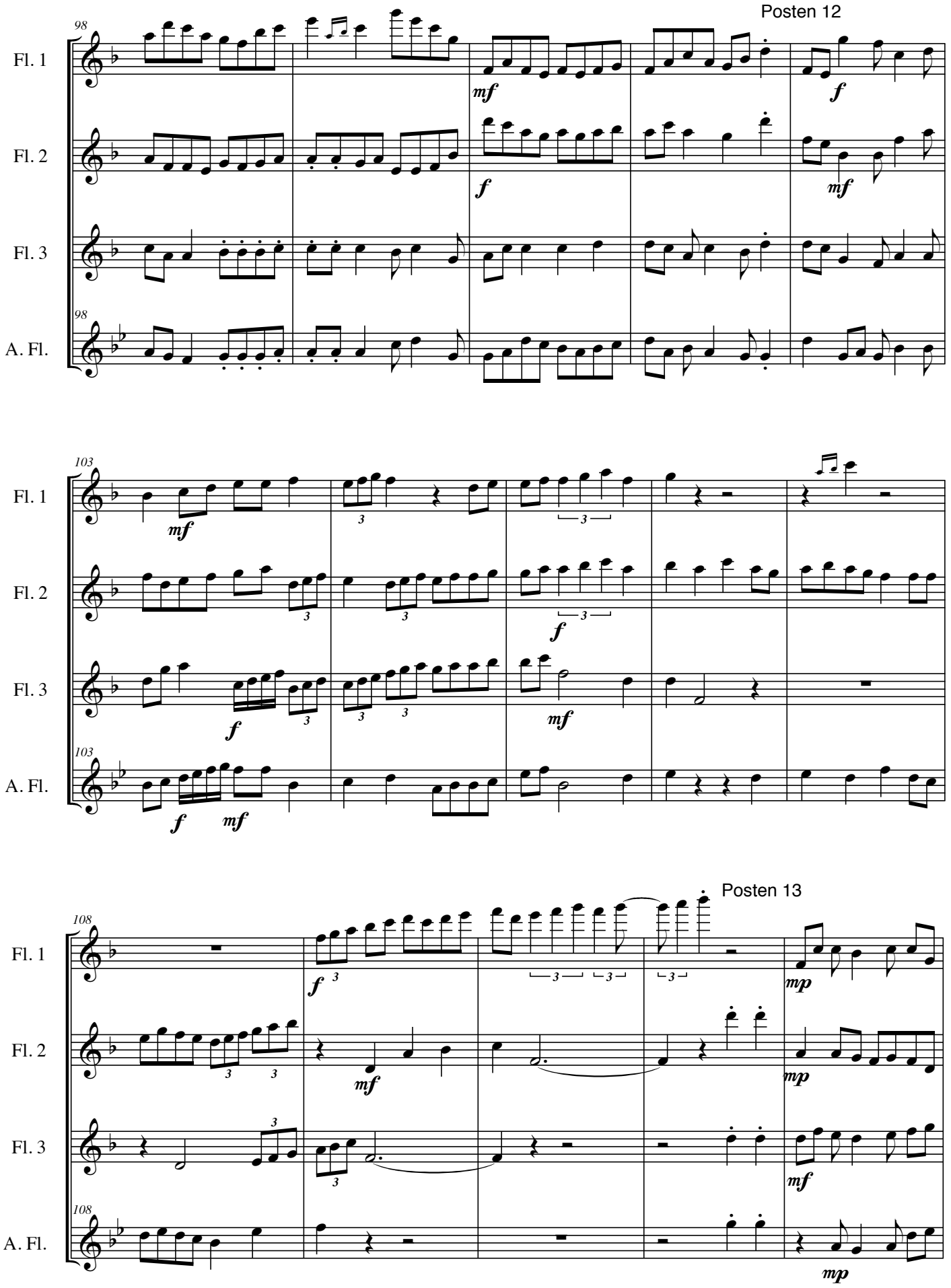

Posten 9
63
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
f
mf

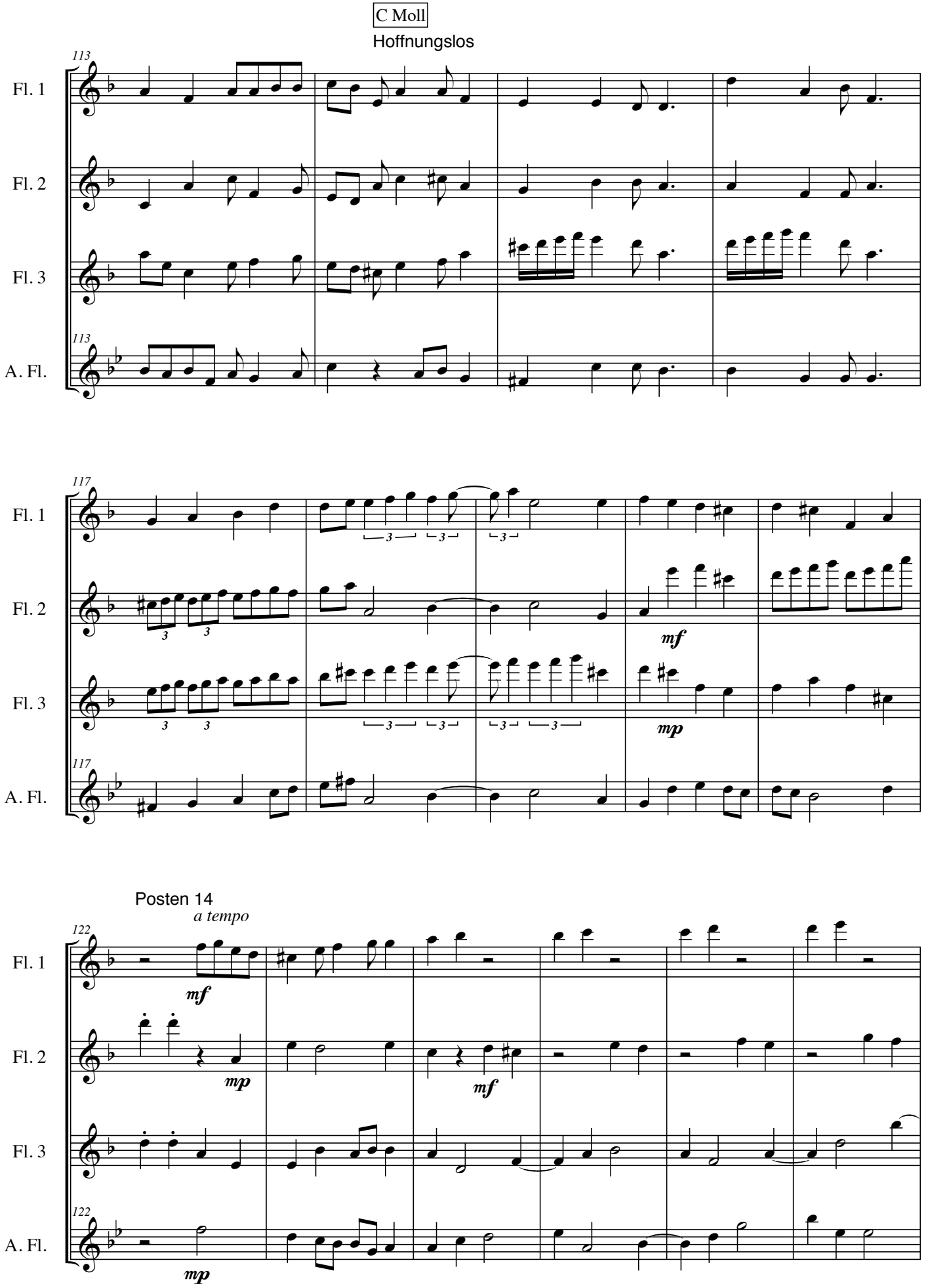

Verpflegung während
dem Lauf
67
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
f
mf

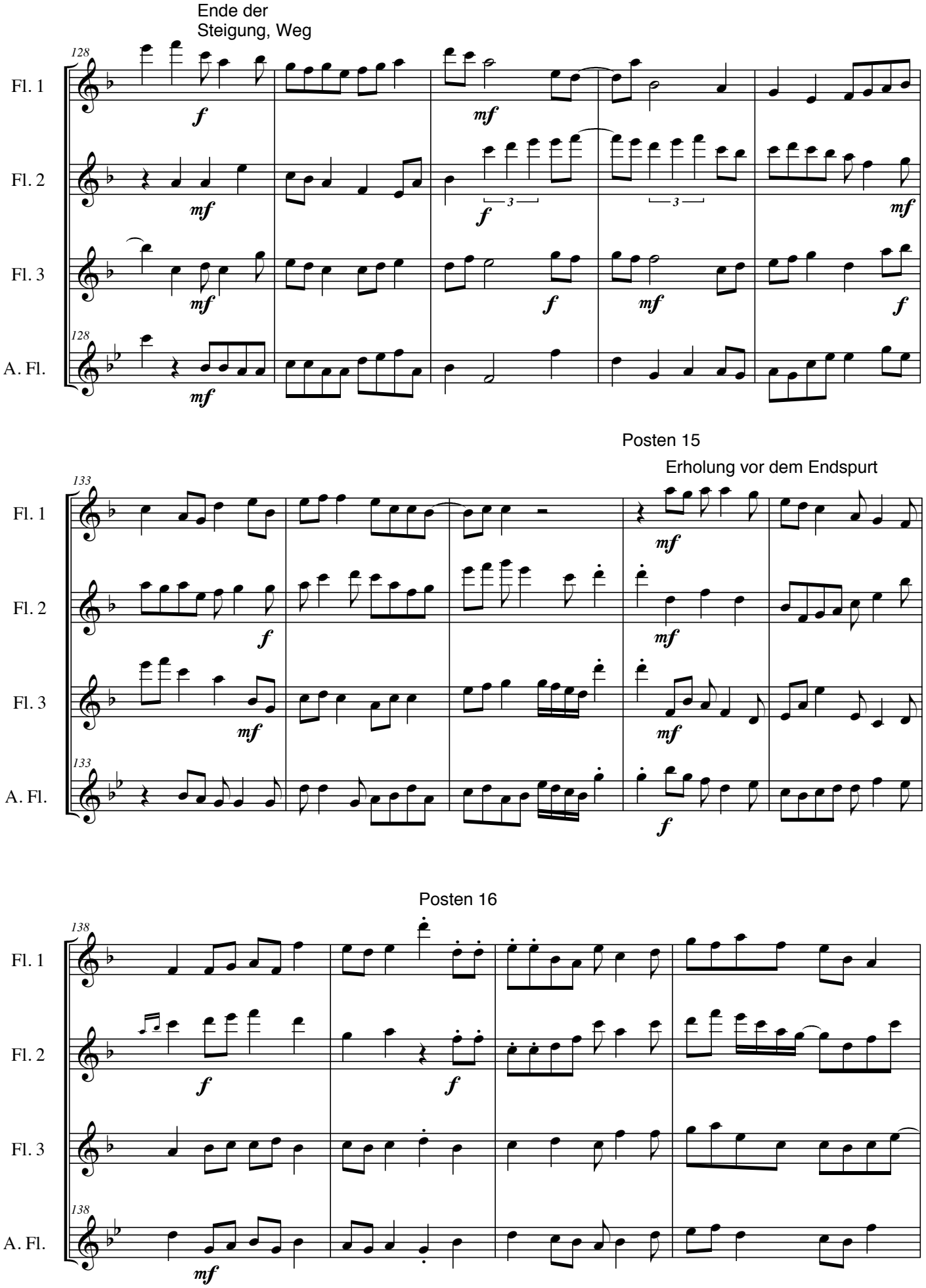

Kleiner Hügel
Wiesenland=Begleitung nicht
höher als ein C:
Bassteppich
71
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
p
mf

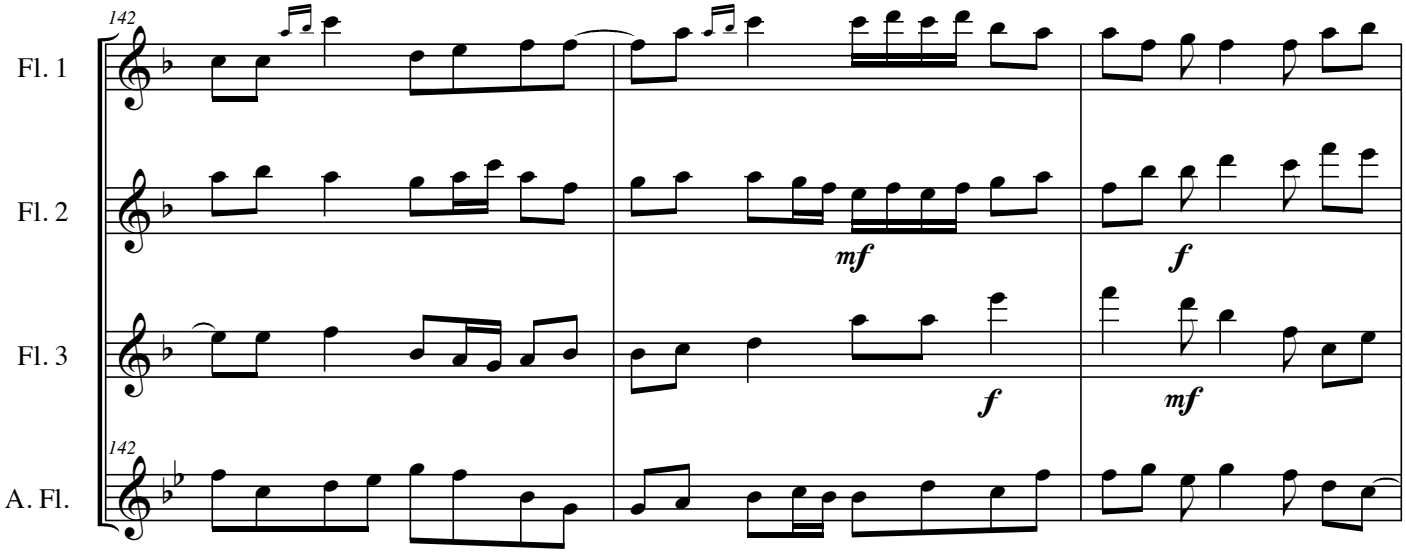

Dümmlich
Bach entdeckt=
wiederum orientiert ;)
Posten 10
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.

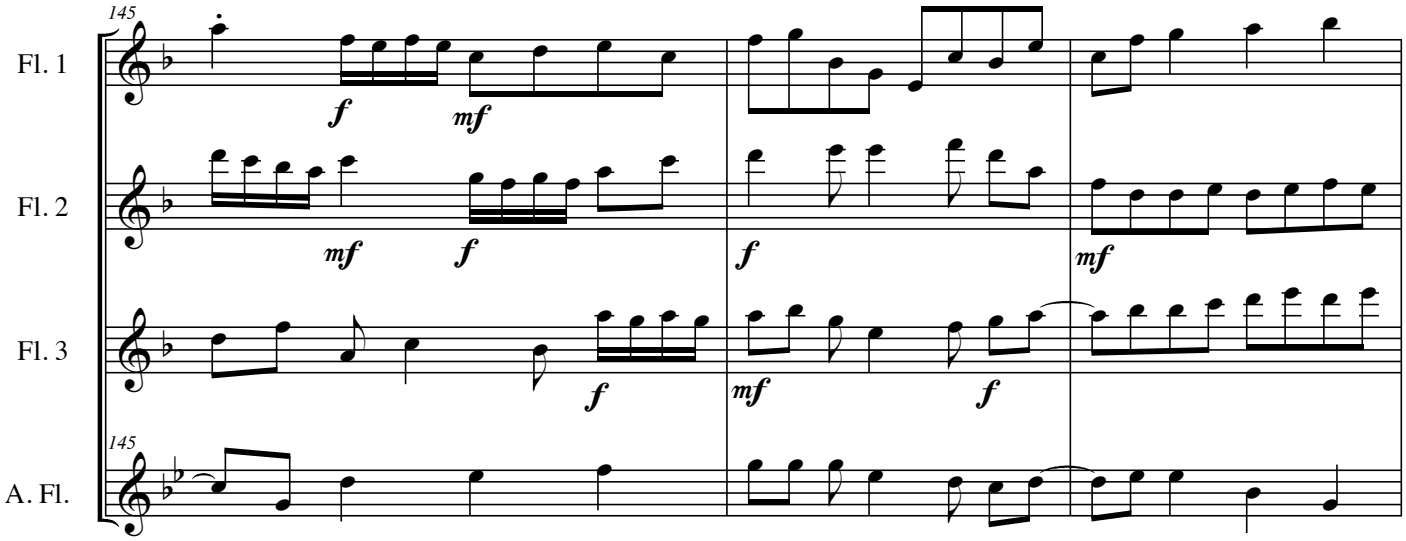

86
Fl. 1
Fl. 2
mf
Fl. 3
f
86
A. Fl.
Posten 11
90
Fl. 1
f
Fl. 2
f
mf
Fl. 3
f
mf
90
A. Fl.
94
Fl. 1
mf
f
Fl. 2
f
Fl. 3
94
A. Fl.

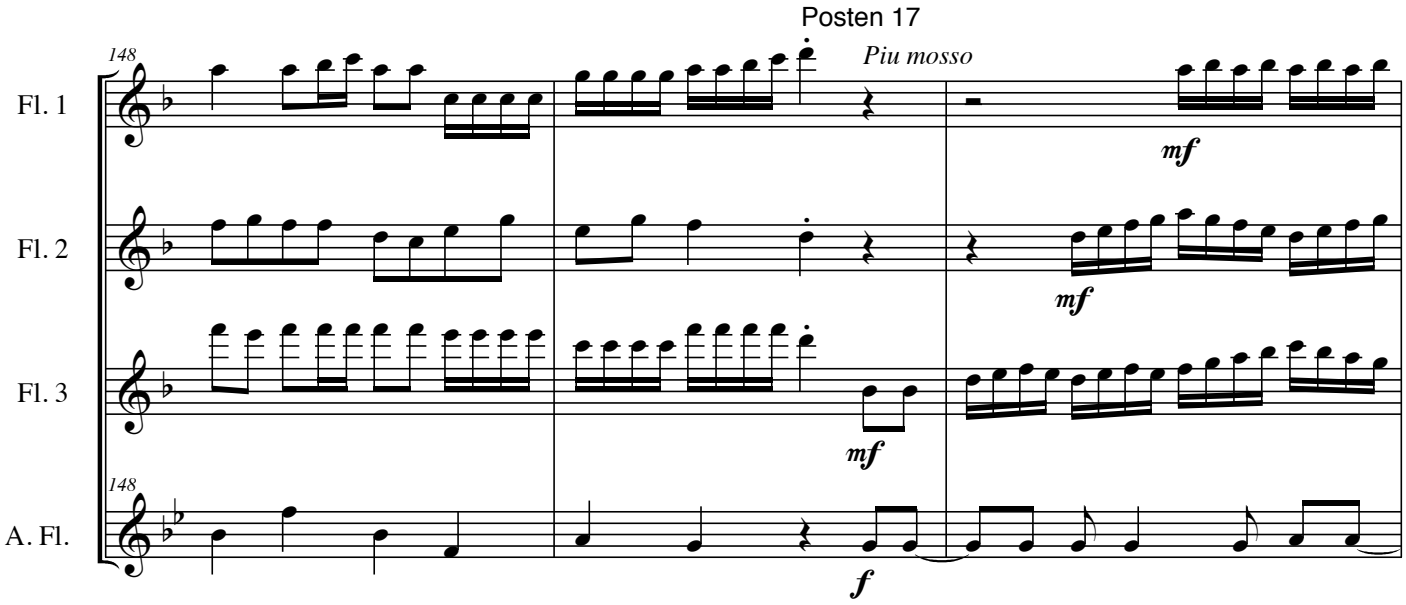

Posten 12
98
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
mf
f
103
108
Posten 13
mp

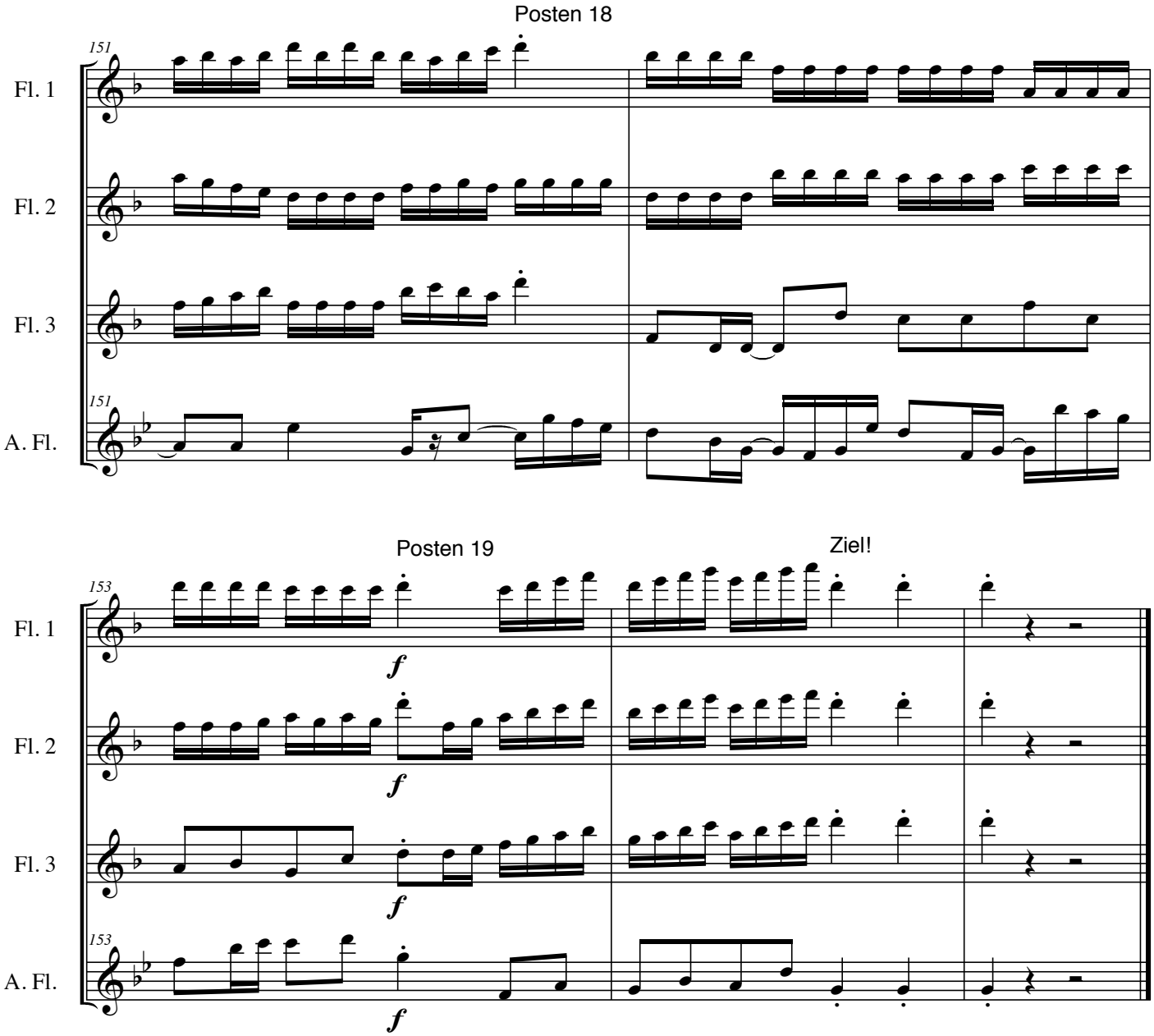

C Moll
Hoffnungslos
113
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
117
mf
mp
Posten 14
a tempo
122


Ende der
Steigung, Weg
128
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
A. Fl.
Posten 15
Erholung vor dem Endspurt
133
Posten 16
138


142
Fl. 1
Fl. 2
mf
f
Fl. 3
f
mf
142
A. Fl.


145
Fl. 1
f
mf
Fl. 2
mf
f
f
mf
Fl. 3
f
mf
f
145
A. Fl.


Posten 17
Piu mosso
148
Fl. 1
mf
Fl. 2
mf
Fl. 3
mf
148
A. Fl.
f


Posten 18
151
Fl. 1
Fl. 2
Fl. 3
151
A. Fl.
Posten 19
Ziel!
153
Fl. 1
f
Fl. 2
f
Fl. 3
f
153
A. Fl.
f

unterstützt mit einem finanziellen Beitrag aus dem Sport-Fonds die Herstellung dieser OL-Karte.

SWISSLOS

graubünden SPORT

Flims
Flims Laax Falera

SOW 2011

SWISS ORIENTEERING WEEK
30th JULY–6th AUGUST

MIGROS
REPOWER

Emmi

swiss orienteering

OL-Karte 1572 Q
Kartenkonsulent
Gian-Reto Schaad
Geprüft 2011

H18			5.8 km		270 m	
▷		↖				
1	41					
2	45			1.0		
3	125			1.5		
4	47		▲	1.0		
5	48					
6	116					
7	51					
8	75	↙				
9	124	↗	▲	1.0		
10	108					
11	69			1.5		
12	57					
13	54					
14	112	↘	▲	3.0		
15	61					
16	67			2.0		
17	96	↗				
18	64					
19	200					
			80 m			

H18

Vorabgletscher

R

R

Bitte respektiert im Interesse einer vertretbaren Geländebenützung die im Merkblatt eingetragenen Schutzgebiete.

Station Fuorcla 2118m

12-13 = 40 m 1
13-14 = 60 m 1

Legende (Auszug):

- Wiese, Weideland (sehr gute Belaufbarkeit)
- Felsplatten oder Steingebiet mit Wiese bewachsen, mit keiner oder leichter Behinderung *
- Nackte Felsplatten oder Steingebiet ohne Wiese, mit keiner oder leichter Behinderung *
- Ruderalfläche (Rohboden ohne Vegetation) (sehr gute Belaufbarkeit) *
- Befestigte Fläche, Platz
- Schneefläche, Gletscher *
- See, Teich
- Gebäude (zum Teil mit roter Randline, damit besser erkennbar) *
- Sessellbahn, Skilift mit Masten
- Brunnen, Wasserschacht
- grosser Einzelbaum, kleiner Einzelbaum

* Bewilligte Versuchssignatur

Vorab 8

Massstab 1:10'000
Aequidistanz 5m

Kartographie: Urs Steiner, Beat Imhof
Druck: frey-print & design, Bürs
Koordinaten: 733/192
Herausgeber: SOW 2011, OLG Chur
Bezug: OLG Chur-Karten, Fam. Schaad, Giacomettistr. 112, 7000 Chur, karten@olg-chur.ch